

MEDIENINFORMATION

Greifswald, am 30. Juli 2025

Unimedizin Greifswald erhält Ermächtigung für ein Sozialpädiatrisches Zentrum

Hilfe für Kinder mit komplexen Krankheiten

Haus- und Kinderärzt*innen können ihre kleinen Patient*innen jetzt direkt ans Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) der Universitätsmedizin Greifswald überweisen. Insbesondere bei neurologischen Diagnosen und komplexen Erkrankungen können ihnen die dortigen Fachleute verschiedener medizinischer und therapeutischer Disziplinen noch besser helfen. Der Berufungsausschuss für Ärzt*innen hat die Notwendigkeit der Behandlung und den Bedarf für das neue SPZ anerkannt.

Das Angebot der Unimedizin schließt eine medizinische Versorgungslücke, weil es ein solches Profil nirgends in der Region gibt. Zudem trägt das SPZ zur schnelleren Versorgung der Betroffenen bei, was nicht nur aus Sicht der Fachgesellschaften, sondern auch vieler Niedergelassenen dringend erforderlich ist. In einzelnen Bereichen betragen die Wartezeiten auf einen Behandlungsplatz in diesen spezialisierten Zentren bisher bis zu anderthalb Jahre.

Diese Zeiten sollen sich nach dem Wunsch von Prof. Astrid Bertsche durch das neue SPZ deutlich verringern. Das gelte insbesondere für die Schwerpunktgebiete des neuen SPZ: „Wir sind auf komplexe organische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen spezialisiert“, erklärt Bertsche. Die Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums verantwortet die Abteilung für Neuropädiatrie und Stoffwechselerkrankungen innerhalb der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin. „Konkret heißt das, dass wir die erforderlichen Spezialistinnen und Spezialisten unter einem Dach vereinen und sich diese regelmäßig zu den Kindern austauschen. Nur so fließt das Wissen aller in die Entscheidung über die bestmögliche Therapie ein.“ Die Kinder an vielen verschiedenen Stellen untersuchen und behandeln zu lassen, sei weder ihnen noch den Eltern zuzumuten, so Prof. Bertsche: „Da die verschiedenen Beschwerden und Beeinträchtigungen miteinander zusammenhängen, müssen sie auch gemeinsam angegangen werden.“

Das SPZ betreut Kinder mit Entwicklungsstörungen oder bei denen eine Entwicklungsstörung droht. Der Schwerpunkt liegt auf allen neurologischen Diagnosen und auf angeborenen Stoffwechselerkrankungen. „Wenn beispielsweise Verhaltensbesonderheiten im Vordergrund stehen, sind wir nicht erste Anlaufstelle“, nennt Bertsche auch Grenzen des eigenen Angebots.

Vor gut einem Jahr hatte die Unimedizin im Beisein von Gesundheits-Staatssekretärin Sylvia Grimm den Arbeitsbereich Sozialpädiatrie gegründet. Damals war es noch kein anerkanntes Zentrum, da die Zulassungsgremien, zu denen Vertreter*innen der Ärzteschaft und der Krankenkassen gehören, die Notwendigkeit nicht anerkannt und die Ermächtigung nicht erteilt hatte. So hatte sich das Sozialgericht mit dieser Frage zu beschäftigen, brauchte aber letztlich nicht zu entscheiden: Die Beteiligten einigten sich in

einem Vergleich, was insbesondere den jungen Patienten zugutekommt, die dringend auf einen zügigen Behandlungsplatz angewiesen sind.

Zuvor hatte die Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin gewarnt, dass lange Wartezeiten von über einem Jahr zu Folgeschäden führen könnten. Verbandspräsident Prof. Volker Mall schrieb: „Als wissenschaftliche Fachgesellschaft vertreten wir die Ansicht, dass eine Wartezeit auf einen Behandlungsplatz in einem SPZ von maximal 3 Monaten vertretbar ist, in den ersten zwei Lebensjahren von max. 4 bis 6 Wochen.“

Pressesprecher:

Christian Arns

03834 - 86 - 5288

christian.arns@med.uni-greifswald.de

www.medizin.uni-greifswald.de

www.facebook.com/UMGreifswald Instagram @UMGreifswald

www.linkedin.com/company/universitaetsmedizin-greifswald